



Komplett für ihre Bedürfnisse umgebaut hat die Kulturwerkstatt den Saal des Gablonzer Hauses (linkes Bild). Das Neugablonzer Kulturzentrum dient als Interims-Spielstätte, bis voraussichtlich 2025 die grundlegende Sanierung der Schauburg in der Ganghoferstraße abgeschlossen ist. Dort starteten diese Woche die Abbrucharbeiten (rechtes Bild). Die Kulisse, die bei Oper über die Märzenburgsage im Einsatz war, nutzte die Kulturwerkstatt nun, um einen weiteren Proben- und Gruppenraum im Saal des Gablonzer Hauses (kleines Bild) zu schaffen. Fotos: Wild

Aufbau, Aufbruch, Abbruch

Die Kulturwerkstatt Kaufbeuren ist ins Gablonzer Haus umgezogen, hat kräftig umgebaut und inszeniert dort das erste neue Stück. Derweil geht es an der alten Spielstätte hart zur Sache.

Von Martin Frei

Kaufbeuren Beim Gang durch das Foyer des Gablonzer Hauses deutet es sich schon an, dass da was anders ist. An der Garderobenfront ist ein Banner der Kulturwerkstatt (KW) aufgespannt, und in einer Ecke „sprießt“ ein kleiner Wald aus grünen Papp-Fichten. Geht dann die Tür zum großen Saal des Neugablonzer Kulturzentrums auf, muss man sich erst einmal orientieren. Denn dort wo bisher ordentliche Stuhlreihen standen, ragt eine Ritterburg-Kulisse auf. Rund drei Monate nach dem Auszug aus der Schauburg in der Ganghoferstraße, die grundlegend saniert und erweitert wird, ist das Kaufbeurer Kinder- und Jugendtheater endgültig an seiner neuen Spielstätte angekommen.

„Wir haben uns eingelebt“, sagt Martina Quante vom Kulturwerkstatt-Team und lässt den Blick durch den Saal schweifen, dessen Gestaltung nach wie vor von seiner Erbauung Mitte der 1970er Jahre

zeugt. Doch in den vergangenen Wochen hat sich dort einiges verändert. Da ist die bereits erwähnte Ritterburg-Kulisse, die für die Oper zur Märzenburg-Sage geschaffen wurde und nun als prächtiger Raumteiler dient. Denn anders als in der Schauburg steht der KW in Neugablonz nur ein großer Raum für Proben und Spiel zur Verfügung. So dient die „Miniburg“ als abgetrennter Bereich, wenn mehrere Gruppen gleichzeitig arbeiten wollen, aber auch als Backstage-Bereich.

Die Bühne im Saal des Gablonzer Hauses wurde vom Technik-Team des Stadtjugendrings zwar komplett umgebaut und mit der Ausstattung aus der Schauburg an die Bedürfnisse des Theaterbetriebs angepasst. Aber es gibt keine Räume hinter der Bühne, in denen sich die Darsteller umziehen und vorbereiten können. Deshalb wurde mit Stellwänden ein Verbindungsgang zwischen Bühne und „Miniburg“ geschaffen. In diesem können die Mitwirkenden künftig ungestört am Publikumsbereich

vorbeihuschen. Letzterer besteht aus einer kleinen Tribüne sowie einer ebenerdigen Bestuhlung. Maximal 100 Zuschauerinnen und Zuschauer und damit deutlich weniger als in der bisherigen Spielstätte finden dort Platz. Seine Feuertaufe hat dieses Provisorium schon bestanden. Bei den beliebten Aufführungen des Weihnachts-Kultstücks „Ox und Esel“ sei trotz mehrmals ausverkauftem Haus alles sehr geordnet und „entspannt“ abgelaufen, berichten Quante und KW-Leiter Thomas Garmatsch.

„Das ist eine gute Interims-Spielstätte“, zeigt sich Garmatsch zufrieden, „jetzt beginnt das, zu wachsen.“ Der logistische Aufwand für viele Ensemble-Mitglieder und deren Eltern sei mit dem Umzug nach Neugablonz schon größer geworden. Aber die allermeisten hätten mitgezogen, und inzwischen sei es für mache „KWler“ schon so etwas wie ein Ritual, sich am Kaufbeurer Busbahnhof zu treffen, um gemeinsam zum Gablonzer Haus zu fahren. Die Kulturwerkstatt wolle aber auch

bewusst am neuen Standort wirken und die Neugablonzer Kinder und Jugendlichen ansprechen. Das gelinge schon ganz gut, berichtet Garmatsch: „Wir hören zur Zeit sehr oft vier Fragen: Wer seid Ihr? Was macht Ihr? Kann ich da mitmachen? Kostet das was?“ Damit eine Beteiligung nicht an letzterem Punkt scheitert, hat der Stadtjugendring umgehend einen Fonds eingerichtet, der den KW-Beitrag bezahlt, wenn dies die Eltern der Interessierten nicht übernehmen können. Nach einigen Stücken aus dem festen Repertoire der KW steht am 2. März dann die Premiere der ersten Neuinszenierung an, die im Gablonzer Haus entstanden ist: „Das schönste Mädchen der Welt“ heißt das Stück, das sich zwar an der klassischen Liebesgeschichte „Cyrano de Bergerac“ orientiert, die Handlung aber in die Hip-Hop- und Rap-Szene der 2000er Jahre verlegt.

Während an der neuen Spielstätte des KW also durchaus Romantik aufkommen kann, geht es an der Schauburg hart zur Sache.

Nachdem das stark sanierungsbedürftige Gebäude seit Herbst vergangenen Jahres ausgeräumt worden ist, wurde Anfang der Woche die Bismarckstraße gesperrt, um mit den Abbrucharbeiten zu beginnen. Ein Bagger trägt seither Stück für Stück den früheren Bühnenbereich im westlichen Teil des Theaters ab.

Ganz verschwinden wird das altehrwürdige Gemäuer des früheren Kinos aber nicht. Vor allem die charakteristische gestufte Fassade zur Ganghoferstraße hin bleibt erhalten. Dahinter jedoch wird bis voraussichtlich 2025 ein ganz neues Theater Schauburg entstehen mit einem weiteren Stockwerk und damit mehr Raum für Proben, Aufführungen, Gruppenarbeit, digitale Projekte und auch für ein integrativ betriebenes Café. Auf 5,9 Millionen Euro werden die Kosten dafür veranschlagt. Abzüglich der zugesagten Förderung aus öffentlicher und privater Hand soll auf die Stadt Kaufbeuren letztlich nur ein Anteil von 600.000 Euro entfallen.